

**Die Pröpstin
Dr. Christina-Maria Bammel**

21. August 2022 – Christen unter Strom

Pröpstin-Kolumne in 'die Kirche' Nr. 33

Woher beziehen Christen ihre „Energie“? Was den Strom in einigen Gemeinden und Einzelhaushalten betrifft, gab es dazu am vergangenen Freitag eine „Meldung“ einer Berliner Zeitung, auch von anderen Medien übernommen. Demnach würden Christen in unserer Landeskirche Strom zu günstigeren Tarifen beziehen als Nicht-Christen. Grundlage sei ein Vertrag eines Kirchenkreises mit den Stadtwerken.

So eine Meldung ist geeignet, unter den kirchenkritischen Lesern ohnehin bestehende Ressentiments zu bestätigen und zu vertiefen. Klingt es doch, als hätte sich die Kirche mal wieder Vorteile oder Privilegien verschafft und dabei die Stadtwerke mit einbezogen. Entsprechend standen sowohl die Stadtwerke als auch Menschen der EKBO ganz schön unter Strom. Es gab Richtigstellungen der Stadtwerke und unserer Landeskirche.

Die Wahrheit ist: Es gibt einen Vertrag zwischen dem Kirchenkreis Potsdam und den Potsdamer Stadtwerken aus dem Jahr 2004. Darin vereinbarte die kirchliche Seite, einen höheren Preis als den Standardtarif zu bezahlen unter der Bedingung, dass für jede, vom Kirchenstromabnehmer bezogene Kilowattstunde zusätzlich 1,5 Cent in einen Umwelt-fonds zur Finanzierung ökologischer Projekte fließen, damals in Deutschland eine einmalige Aktion.

Der vereinbarte Sondertarif galt auch noch, als im Frühjahr 2022 infolge von Putins Angriffs auf die Ukraine die Potsdamer Stadtwerke ihre Tarife

erhöhen mussten. Nach 18 Jahren wurde somit aus dem höheren ein niedrigerer Preis für Gemeinden. So lange hat es gedauert, bis die ökologisch orientierte Energiepolitik einer Kirche die Aufmerksamkeit eines Journalisten fand. Dessen starkes Unrechtsbewusstsein verstellte ihm anscheinend etwas den Blick für das Umweltbewusstsein des Kirchenkreises und die Hintergründe des Tarifunterschieds.

Ärgerlich ist, wenn eine bestimmte Art von Journalismus Klischees verstärkt. Die Wahrheit ist: Christen und Christinnen haben spätestens seit Bestehen der ökumenischen Projektgruppe „Lokale Agenda 21“ gezeigt, dass sie bereit sind, für Energie einen höheren Preis zu zahlen. Einen, der die Kosten einer verfehlten Energiepolitik angemessen zu berücksichtigen sucht und nicht die Hände in den Schoß legt.

Und ja, zum Glück treibt engagierte Christen wie engagierte Journalisten dieselbe Energiequelle an, sei es in der Kritik der Atompolitik, sei es in der Wasserstraßenpolitik, sei es im Umgang mit realen Kosten nötiger erneuerbarer Energie, sei es im Umgang mit den Medien: die Suche nach Wahrheit.